

probiert. Mit strahlendem, strahlendem Tenor, wie er ohne Übung, ohne Scheinungen einen zwischen Liebe und Rache (oder Macht) agierenden Titelhelden auf die Bühne. Eine wundervoll einfühlsam spielende und ihren kostbaren Sopran beherrschende Aprile Millo aus Amerika überglänzte alle. Ihre Elvira wurde gefeiert. Tosen. Schlussapplaus gab es ebenso für den russischen Bass Paata Burchuladze als Granden von Spanien, für den Bariton Renato Bruson und die von Helmuth Froshauer einstudierte Chöre.

chenz und in Stein am Rhein

Pause für Kultur

Obwohl das Bilderbuch-Städtchen Stein am Rheintourismus heimgesucht wird, würde sich ein Besuch lohnen, wenn man sich für einmal darauf beschränkt – nicht prächtige Fassaden zu bestaunen, die Galerie zum Rehbock aufzusuchen oder einen Spaziergang zu machen, wo in der Wochenendgalerie eine Ausstellung eröffnet wurde.

Werner Bischof, Richard Aschwanen (sein Lehrer) und andere ein Bildmaterial erschufen, das über die reine Dokumentation hinaus auch einen künstlerischen Anspruch erfüllte, der allerdings erst seit den siebziger Jahren bis jetzt wirklich entdeckt und gewürdigt wird.

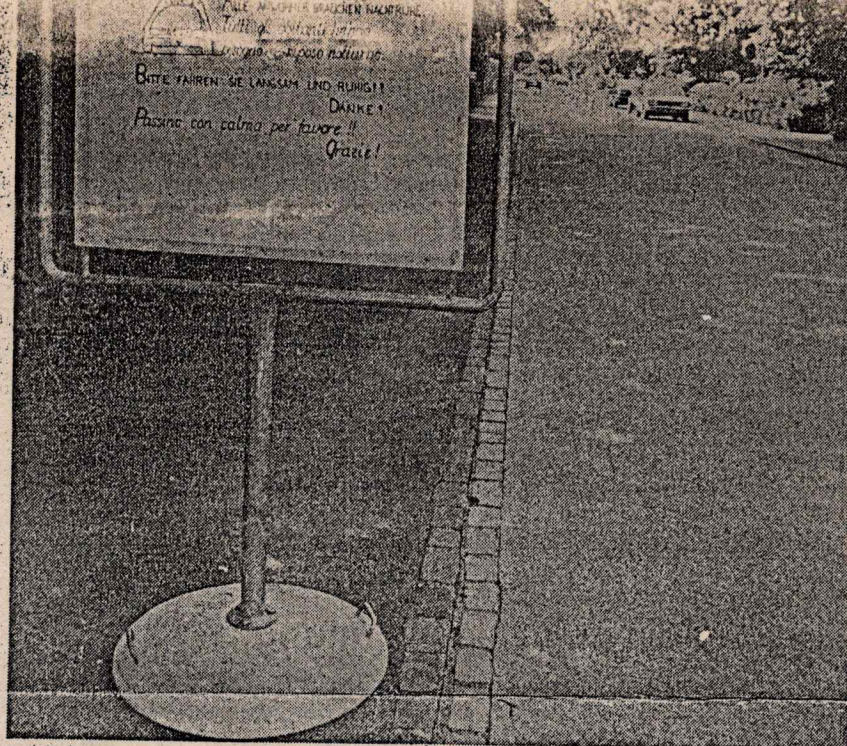
Die «Schilf-Bilder» von Candid Lang atmen noch etwas von dieser schlichten, präzisen Art, in der vor dreissig Jahren fotografiert wurde, stammen doch einige Aufnahmen auch aus dieser Zeit. Zugleich sind diese Bilder unverhofft zu Zeitdokumenten geworden, ist das Schilf etwa aus dem Alpacher See heute verschwunden. Zeichenhaft ragt er aus dem Wasser, mit seinem Spiegelbild zusammen wird er zu skurrilen, filigranen Figuren, die zu schweben scheinen. Oder dank langer Belichtungszeiten verdichten sich Schilfhalme und ihr Abbild im Wellenschlag zu textilen Mustern. Candid Lang verabscheut nämlich Tricks in der Dunkelkammer, er schönt oder künstert nicht im nachhinein zusammen, was er eventuell in seiner Umgebung wahrgenommen hat. Er ist imstande, den richtigen Augenblick und den passenden Ausschnitt so zu fassen, dass sogar in diesen stillen Bildern eine Spannung entsteht, die eben das ausmacht, was die Kunstfotografie vom zufällig geknipsten Bild unterscheidet.

Einfache Technik

Die «Schilf-Bilder» von Candid Lang atmen noch etwas von dieser schlichten, präzisen Art, in der vor dreissig Jahren fotografiert wurde, stammen doch einige Aufnahmen auch aus dieser Zeit. Zugleich sind diese Bilder unverhofft zu Zeitdokumenten geworden, ist das Schilf etwa aus dem Alpacher See heute verschwunden. Zeichenhaft ragt er aus dem Wasser, mit seinem Spiegelbild zusammen wird er zu skurrilen, filigranen Figuren, die zu schweben scheinen. Oder dank langer Belichtungszeiten verdichten sich Schilfhalme und ihr Abbild im Wellenschlag zu textilen Mustern. Candid Lang verabscheut nämlich Tricks in der Dunkelkammer, er schönt oder künstert nicht im nachhinein zusammen, was er eventuell in seiner Umgebung wahrgenommen hat. Er ist imstande, den richtigen Augenblick und den passenden Ausschnitt so zu fassen, dass sogar in diesen stillen Bildern eine Spannung entsteht, die eben das ausmacht, was die Kunstfotografie vom zufällig geknipsten Bild unterscheidet.

Du und ich

Zusammen mit Candid Lang stellt auch die 36jährige Baslerin Brigitte Wieser aus, die mit lustigen Einfällen («Das Bananentier») und knallbunten Bildern ihre Beziehung zum jeweiligen zufälligen Gegenüber aufzeigt. Beson-



Eines der vier Selfmade-Plakate in der Gegend der Schulstrasse. Die Anwohner hoffen, damit das Verständnis der jungen Leute zu wecken. (Bild: Minnig)

Anwohner der Schulstrasse wehren sich gegen Mofa-Lärm

Leiser Kampf gegen laute Motoren

KREUZLINGEN (mi) Die nächtliche Raserei vor allem der Mofafahrer geht den Bewohnern des Gebietes Schul-/Säntisstrasse auf die Nerven. Statt sich mit polizeilichen Mitteln zu wehren, versuchen sie nun auf die sanfte Tour, den Verursachern des nächtlichen Lärms ihr Bedürfnis nach Ruhe mitzuteilen: Vier Selfmade-Plakate im betroffenen Gebiet machen die Rennfahrer darauf aufmerksam, dass dort Leute wohnen und Nachtruhe brauchen.

Seit das Eiscafé «Venezia» an der Bodanstrasse die Jungen anzieht, leiden die Bewohner jener Gegend unter nächtlichen Ruhestörungen, vor allem am Freitag, Samstag und Sonntag. Nach Ansicht von Louis Hornung, Anwohner der Schulstrasse, werden öfters zu vorgerückter Stunde Mofa- und auch Autorennen veranstaltet. Als Rennpiste dienen sowohl die Schul- wie auch die Säntisstrasse und deren Querverbindungen. «Weil ich glaube, dass die Leute ihre Rennen und Verfolgungsjagden aus reiner Gedankenlosigkeit betreiben, wollen wir nicht die Polizei einschalten», sagte Hornung. Stattdessen soll nun mit Hilfe von Plakaten – in deutscher und italienischer Sprache – auf das Ruhe-Anliegen der Anwohner aufmerksam gemacht werden. Vier solcher Plakate sind mit Einwilligung der Bauverwaltung am Dienstag aufgestellt worden. «Wir wollen damit sagen, dass uns der Lärm stört, und appellieren an die Vernunft der Lenker», so Hornung. Schliesslich geht es auch um die Sicherheit der Kinder, die im betroffenen Quartier zu Hause sind.

Mit der Stadt wurde ebenfalls Kon-

takt aufgenommen und das Anliegen nach Massnahmen im Bereich der Verkehrsberuhigung vorgetragen. Es wird Aufgabe der Verkehrskommission sein, Lösungen zu erarbeiten. Hornung denkt zum Beispiel an bauliche Massnahmen, die kein schnelles Fahren mehr erlauben. Stadtmann Emil Heeb sprach in einem Telefongespräch auch von einem Töff-Fahrverbot in der Nacht. Sympathisch ist ihm dies aber auch nicht, weil es zu sehr nach Polizeistaat rieche. Für ihn ist das Problem ein anderes: «Wir haben im Grunde genommen einfach zuviel Verkehr.»

Es besteht nun die Hoffnung, mit diesem leisen Kampf gegen die lauten Motoren eine Beruhigung zu erreichen. Wenn es nichts nützt, wird die Präsenz der Polizei erforderlich sein. Ein einziger nächtlicher Einsatz der Beamten soll bereits einmal Wunder gewirkt haben. Ausserdem haben junge Mofafahrer bereits angedeutet, sie würden nur die Behördensprache verstehen: Als eine Anwohnerin um Ruhe bat, sei ihr geantwortet worden, sie könne ja die Polizei holen...